

UZ-Interview mit Nationalpreisträger Prof. Dr. BECKERT, Direktor des Mathematischen Instituts und Leiter der Fachrichtung Mathematik:

Hofmathematiker sind unökonomisch - die Ausbildung konzentrieren!

Wir fragten: Welche Fragen müssen Ihrer Meinung nach in Ihrer Fachrichtung vorausschauend entschieden werden bzw. zunächst durch Vorschlag von Varianten zur Entscheidung vorbereitet werden, um den Inhalt von Lehre und Forschung und das Profil der Fachrichtung etwa für 1980 bestimmen zu können?

Im Referat von Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag der SED heißt es, Prognostik verlange mehr, als „die gegenwärtigen Erkenntnisse und das heutige Niveau schematisch in die Zukunft zu projizieren und die künftige Entwicklung durch einfache Trend-Berechnungen ermitteln zu wollen“. Unsere Frage ist: Wie macht man Prognose, welche Faktoren innerhalb und außerhalb des Fachgebietes sind dabei in Rechnung zu stellen; wie muß sich der Prognose-erarbeitung praktisch vollziehen?

Prof. Beckert: Die Ausbildungssituation an unserer Fachrichtung ist durch ein starkes Anwachsen der Ausbildungskapazitäten für Diplom- und Lehrestudenten gekennzeichnet. Dieser Trend wird auch in den nächsten Jahren anhalten. Es werden in der Deutschen Demokratischen Republik eine große Anzahl von Rechenzentren gegründet, und es kommt zu einer immer stärkeren Verbreitung des Einsatzes von Mathematikern.

Die Mathematik spielt in der ökonomischen Planung, in der Industrie und auch in der naturwissenschaftlichen Forschung eine immer größere Rolle. Eine schrittweise Vergrößerung des mathematischen Lehrkörpers in den nächsten Jahren erscheint deshalb notwendig, zumal wir bereits jetzt mit einer Fülle von Ausbildungs-

und Erziehungsaufgaben überlastet sind. Wir sind der Meinung, den Lehrkörper weiter so zu verstärken, daß die mathematische Ausbildung zumindest der Naturwissenschaftler von unserer Fachrichtung selbst übernommen werden kann. Es gilt der ihrem Wesen nach unökonomischen Ausbreitung von sogenannten Hofmathematikern an zahlreichen Instituten entgegenzuwirken und sie allmählich von ihrer fachfremden Vorlesungstätigkeit zu entlasten.

Nach Abstimmung mit den anderen Universitäten, die im Beirat beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen bereits erfolgte, werden in den kommenden Jahren an unserer Fachrichtung Diplommathematiker der beiden Hauptausbildungsfachrichtungen Analysis und mathematische Kybernetik ausgebildet. Der Ausbildungsplan wurde unter wesentlicher Mitwirkung der beiden mathematischen Institute unserer Fachrichtung - Mathematisches Institut und Institut für Maschinelle Rechen Technik - erarbeitet.

Zwischen Forschung und Lehre sollte eine Einheit bestehen, wobei der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses entsprechend dem starken Bedarf an habilitierten Kadern in den nächsten Jahren höchste Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Der Forschungsschwerpunkt Analysis mit verstärktem Anwendungscharakter - das heißt mit Orientierung auf die aus der Praxis erwachsenen Anforderungen an die Mathematik - ist am Institut auszubauen. Dazu bestehen bei uns gute Voraussetzungen, schon im Hinblick auf den geplanten weiteren Ausbau der Rechen Technik. Für die Ausbildungsrichtung mathematische Kybernetik ergeben sich fruchtbare Querverbindungen zur Abteilung Elektronik am Physikalischen Institut.

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der Lehrerausbildung, da eine wesentliche Voraussetzung für die Verwirklichung des skizzierten geplanten Ausbildungsprogramms des Mathematischen Instituts die Zunahme der Zahl geeigneter Studienbewerber ist. Da dies in erster Linie als Resultat eines sehr guten mathematischen und naturwissenschaftlichen Schulunterrichts zu erreichen ist, liegt es im eigenen Interesse des Instituts, die Lehrerausbildung auf möglichst hohem wissenschaftlichem und gesellschaftlichem Niveau durchzuführen.

Zur Methodik der Prognoseerarbeitung äußerte Prof. Beckert zusammenfassend, daß Ausgangspunkt für die Festlegung von Ausbildungs- und Forschungsrichtungen einmal die gesellschaftliche Entwicklung und ihre Anforderungen an die Wissenschaft und zum anderen die realen Gegebenheiten und Möglichkeiten sein müßten.

Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag der SED:

Bei den Prognosen für die Hauptgebiete der naturwissenschaftlich-technischen Entwicklung geht es darum, die zukünftig zu erwartende Beherrschung der Naturgesetze sowie die sich daraus für die Technik ergebenden Konsequenzen einzuschätzen und neue technische Erkenntnisse mit höchstem Zeitgewinn und Nutzeffekt in die Produktion zu überführen.

Diese prognostische Tätigkeit verlangt die Bereitschaft und Befähigung, sich von dem loszulösen, was heute ist, und den voraussichtlichen wissenschaftlich-technischen Höchststand, d. h. das, was in überschaubaren Entwicklungsetappen bis zur produktiven Nutzung sein wird, zu erkennen und einzuschätzen.

PROGNOSEN

?



Stehen sie in den Sternen

?

Kann man sie berechnen



?

Wie macht man PROGNOSEN

Kritik beherzigt

Die Gruppen GA I und BG I der Deutschen Hochschule für Körperkultur schrieben einen Brief folgenden Wortlauts an die FDJ-Gruppe Staatsbürgerkunde III unserer Universität:

In der Nr. 19 der „Unsererzeitung“ wurden wir Studenten der Fachrichtung Schulsport des 1. Studienjahres der DHJK wegen unseres Verhaltens in den Vorlesungen „Deutsche Geschichte von 1500 bis 1889“ in einem offenen Brief kritisiert.

Wir haben in unseren FDJ-Gruppen darüber diskutiert und halten es für erforderlich, mit einer Stellungnahme darauf zu antworten.

Obwohl wir schon vor der Kritik in der UZ in unseren Seminargruppen über die Ursache in den Vorlesungen gesprochen hatten, erregten sich die Gemüter unserer Freunde darüber, als Planschuldner bezeichnet zu werden; doch letztlich ist an dieser Konsequenz nicht zu rütteln und ebenso nicht an der Tatsache, daß manche Urteile in den bisherigen Vorlesungen von den Freunden unserer Hochschule sorgfältig

Unsere Diskussion über die offene Kritik hat dazu beigetragen, bei allen Freunden unserer FDJ-Gruppen die Erkenntnis zu festigen, daß sich die Einstellung eines Studenten an einer sozialistischen

Planschuldner in unserer Mitte

Wir können Ihnen nicht verzeihen, daß Sie als die Lehrestudenten der DHJK (Körperkulturhochschule) und der Fachrichtung Schulsport, die am 19. August 1967 in der UZ einen offenen Brief an die FDJ-Gruppe Staatsbürgerkunde III unserer Universität schrieben, in dem Sie uns als Planschuldner bezeichneten.

Wir haben sich damals mit der FDJ-Gruppe Staatsbürgerkunde III unserer Universität auseinandergesetzt und Sie als Planschuldner bezeichnet.

Aus dem offenen Brief der Staatsbürgerkundestudenten in UZ 19/67

Hochschule auch in der Disziplin und Ordnung in den Vorlesungen zeigen muß.

Diese Erkenntnis muß sich jedoch mit dem entsprechenden Verhalten und Handeln messen.

Wir sind deshalb der Meinung, daß wir uns in unserer gegenseitigen Beziehung zu sozialistischem Verhalten nicht auf schriftliche Meinungsäußerungen beschränken sollten. Wir sind wünschentlich persönlich in den Vorlesungen und haben die Gelegenheit, uns auch von „Mann zu Mann“ die Meinungen zu sagen bzw. uns mit „Ruhesitzern“ auseinanderzusetzen.

In dieser Beziehung wenden wir das Prinzip der Kritik und Selbstkritik untereinander, aber auch eine FDJ-Gruppe zu FDJ-Gruppe an. Das empfinden wir als einen Mangel, den wir gern mit auch gemeinsam überwinden möchten.

Vielleicht kann eine gemeinsame Aussprache der FDJ-Gruppensekretäre der Anfang dafür sein.

Sowjetische Gelehrte von Rang

Otto Juljewitsch Schmidt

Der Akademiker O. J. Schmidt (1891 bis 1958) war eine der faszinierendsten Persönlichkeiten des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens der Sowjetunion in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens. Als Mathematiker, Geophysiker, Expeditionsleiter und Astronom, als Organisator und Popularisator der Wissenschaft und als politischer Funktionär erfreute er sich hohen wissenschaftlichen Ansehens und gleichzeitig einer spontan gewachsenen, geradezu ungläubigen Popularität.

Bereits während seines mathematischen

eines schon vorher durch R. Birkhoff bewiesenen zentralen gruppentheoretischen Satzes geben; die 1916 in Kiew erschienene Monographie „Abstrakte Theorie der Gruppen“ war die seinerzeit unbestritten beste und modernste Darlegung dieser mathematischen Disziplin. Aus dem von Schmidt seit 1923 in Moskau geleiteten mathematischen Seminar ist u. a. A. G. Kurosch hervorgegangen, der Begründer einer der führenden Schulen der Gruppentheorie und Algebra.

Während der Jahre der Revolution und der Interventionskriege stellte der Kommunist Schmidt seine hervorragenden organisatorischen Fähigkeiten voll und ganz in den Dienst der Sowjetmacht. Er leitete die Versorgung Moskaus und später des Getreidebesatzungsprogramms, war Mitglied des Volkskommissariats der Finanzen und ständiger Ratgeber Lenins für Fragen der Wissenschaftspolitik.

Aus dem Karl-Sudhoff-Institut zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

schen Studiums an der Universität Kiew, als Schüler des bedeutenden Algebraikers D. A. Grawe, erfaßte Schmidt die große Bedeutung einer abstrakten Theorie endlicher und unendlicher Gruppen. Er konnte u. a. 1913 einen wesentlich verbesserten Beweis

Nach den ersten schweren Jahren der Sowjetmacht konnte sich Schmidt seinen vielfältigen wissenschaftlichen Interessen widmen, die er bewußt als Dienst an seinem Staate auffaßte. Während eines Studienaufenthaltes in Göttingen, einem der damals führenden



Zentren der Mathematik, erschien seine schrittweise gruppentheoretische Arbeit („Über unendliche Gruppen mit endlicher Kette“), die zum Ausgangspunkt einer ganzen weiterführenden Literatur wurde. Der Göttinger Mathematiker Landau sagte damals: „Wenn

alle Bolschewiki sind wie Schmidt, so kann man gratulieren. Er hat uns alle bezaubert.“

Die wissenschaftlichen Interessen Schmidts griffen jedoch weit über die Mathematik hinaus. Seit 1929 leitete er mehrere Expeditionen zur Erschließung

eines nördlichen Seeweges und zur Erforschung der Zentralarktis. Beispielsweise gelang ihm 1932 in der legendären „Sibirjakow-Expedition“ die erste nördliche Durchfahrt während einer Navigationsperiode. Schmidt projektierte und organisierte die erste driftende Polarstation „Nordpol 1“. Seit dem Ende der vierziger Jahre beschäftigte sich Schmidt mit Kosmogonie und vertrat eine allerdings unstrukturierte kosmogonische Theorie, nach der die Planeten aus Meteoritenwolken entstanden sind.

Parallel zur eigenen wissenschaftlichen Arbeit hat Schmidt eine Fülle wissenschaftsorganisatorischer Arbeit bewältigt. Von 1933 bis 1942 war er Vizepräsident der sowjetischen Akademie der Wissenschaften. Auf ihn geht die Anregung zur Herausgabe der Großen Sowjetenzyklopädie zurück, und von 1951 bis zu seinem Lebensende war er Chefredakteur der führenden sowjetischen populärwissenschaftlichen Zeitschrift „Priroda“ (Natur).

Die sowjetische Regierung hat das unermüdete Wirken Schmidts für den Fortschritt der Wissenschaften und den Aufbau des sowjetischen Staates mehrfach mit höchsten Auszeichnungen gewürdigt. Die von ihm an die nächste Generation übermittelten Impulse wirken noch heute weiter; er hat Bleibendes für den Aufbau und das internationale Ansehen des ersten sozialistischen Staates der Erde geleistet.

Dr. rer. nat. habil. H. Wußing